

Leitsätze

der

Evangelischen Kirchengemeinde

Weiden

mit ihren sechs Gemeinden

**Weiden, Brauweiler, Junkersdorf,
Königsdorf, Widdersdorf, Sinthern**

Präambel

Die Evangelische Kirchengemeinde Weiden vertraut auf den dreieinigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der Israel zu seinem Volk erwählt hat und ihm die Treue hält, der in Jesus, dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, Menschen zu sich ruft und sie durch den Heiligen Geist gemeinsam mit Israel zu seinem Zeugen und Erben der Verheißung macht.

Wir sind...

.... sechs Gemeindebezirke im Kölner Westen, deren Wurzeln in eine Ursprungskirchengemeinde zurückführen. Die gemeinsame Geschichte verbindet uns trotz der Entwicklung hin zu einer großen Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Bezirke, die wir deshalb auch als „Gemeinden“ bezeichnen.

Dem entspricht, dass die Kirchengemeinde heute einerseits wie ein Dach auf den Säulen der sechs Gemeinden ruht und von diesen getragen wird und andererseits die Gemeinden schützt und *repräsentiert*.

Die Säulen haben dabei - allein schon aufgrund der geografischen Gegebenheiten - eine unterschiedliche Nähe zueinander, bleiben aber durch das Dach miteinander verbunden.

Diese Struktur ist festgehalten in einer Satzung, die den einzelnen Gemeinden einerseits große Spielräume zur Gestaltung und Übernahme von Verantwortung einräumt, andererseits aber bei allen juristischen und strategischen Fragen die Entscheidungsverantwortung beim Presbyterium der Kirchengemeinde lässt.

Als Kirchengemeinde erstrecken wir uns über die Grenzen von drei Kommunen und leben in einem katholischen Umfeld.

Die soziale Struktur spiegelt sich wieder in der Art der Bebauung. Sie reicht von Villenbauten bis hin zum sozialen Wohnungsbau und ist damit ebenso unterschiedlich wie die Spannweite zwischen dörflich und städtisch geprägten Orten und Stadtteilen.

Wir schöpfen ...

... spirituell aus dem Glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, wie die Bibel ihn als Gottes Wort und frohe Botschaft bezeugt. Von diesem Glauben lassen wir uns leiten. Er ist uns Fundament und Kraftquelle für unsere Aufgaben und Richtschnur für unsere Arbeit. Außerdem bestärkt er uns darin in gegenseitiger Verantwortung aufeinander zu achten.

Die Vielfalt von Glaubensprägungen, wie sie die Menschen in unseren Gemeinden aus unterschiedlichen Landstrichen und Kulturkreisen mitbringen, bereichert unser Gemeindeleben und ermöglicht neue spirituelle Erfahrungen.

... personell aus den Gaben und Begabungen, die Menschen in unsere Kirchengemeinde einbringen und für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung stellen. Hiervon profitiert vor allem das Presbyterium unserer Kirchengemeinde mit seinen Ausschüssen, weil hier Menschen mit hoher sozialer und fachlicher Kompetenz mitarbeiten. Von daher hat auch das Gespräch und die Meinungsbildung zu theologischen, sozialen und ethischen Themen einen festen Platz auf der Tagesordnung.

Außerdem ermöglicht die Struktur unserer Kirchengemeinde den flexiblen Einsatz ihrer hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

... materiell aus unserem Willen zur Solidarität und gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft unserer Kirchengemeinde mit ihren Mitarbeitenden, Einrichtungen und Gebäuden - trotz zurückgehender Kirchensteuereinnahmen. Auch hierbei können wir zurückgreifen auf kreative Ideen der einzelnen Säulen unserer Kirchengemeinde und untereinander um finanzielle Unterstützung werben..

Wir bieten

... eine Gemeinschaft von Menschen, die darum bemüht ist, Zeugnis zu geben von ihrem Glauben in Wort und Tat.

Dabei möchten wir Anlaufpunkt und Tankstelle für schwache und starke Menschen sein.

Dieser Aufgabe dienen unterschiedliche spirituelle und sozial-diakonische Angebote in unseren Gemeinden.

Einen zentralen Ort nehmen dabei die vielfältigen Gottesdienste ein, in denen wir unseren Glauben feiern und das Evangelium zur Sprache bringen.

Die Menschen in unserer Kirchengemeinde können von uns erwarten, dass wir ihnen mit Offenheit für ihre Glaubensfragen begegnen und mit ihnen gemeinsam Antworten suchen.

Darüber hinaus wollen wir gesellschaftliche Herausforderungen und soziale Fragen aufnehmen, theologisch reflektieren, Stellung beziehen und entsprechend handeln.

Bei alledem möchten wir uns selbst und unser Handeln kritisch hinterfragen, Schwerpunkte unserer Arbeit herausfinden und sie gemeinsam bearbeiten

Wir arbeiten zusammen...

... indem wir uns gegenseitig unterstützen und entlasten
Nicht jede Gemeinde muss alle Aufgaben in eigener Verantwortung selbst übernehmen. Schwerpunktsetzungen in den Gemeinden bieten vielmehr die Möglichkeit, Angebote zu differenzieren und die Gemeindeglieder dazu einzuladen. Nicht in Konkurrenz, sondern zur gegenseitigen Bereicherung, wollen wir unsere unterschiedlichen Schwerpunkte (z.B. Kindergarten, Jugendarbeit und Kirchenmusik) achten und würdigen. So werden Synergieeffekte genutzt und Ressourcen geschont.
Unser gesamtgemeindlicher Terminkalender soll ein Instrument zur besseren Kommunikation der vielfältigen Angebote der Gemeinden sein und mehr Transparenz hinsichtlich der jeweiligen Schwerpunkte bieten.
So werden wir immer wieder neue Chancen erkennen und nutzen, um solidarisch miteinander kooperieren zu können.

Zugleich muss ein Ausgleich geschaffen werden zwischen dem, was eine Gemeinde von der Solidargemeinschaft in Anspruch nimmt (z .B. finanzielle Zuschüsse einer anderen Gemeinde zur Aufrechterhaltung hauptamtlicher Arbeit), und dem, was sie selbst bereit ist, finanziell, personell und ideell einzubringen.

Wichtig ist uns auch der Blick über den Tellerrand.
Hierbei denken wir zunächst an die ökumenische Zusammenarbeit v.a. mit den jeweiligen katholischen Glaubensschwestern- und brüdern vor Ort.
Wir suchen aber auch Kontakt zu weiteren gesellschaftlichen Gruppen, die sich um das Wohl und ein besseres Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger bemühen und „der Stadt Bestes suchen (Jeremia 29.7)“, z.B. zu Parteien, Vereinen, Schulen, Kindergärten, kommunalen Entscheidungsträgern.
Uns ist es wichtig auch dort das Wort Gottes lebendig werden zu lassen und zugleich deren Sorgen und Nöte oder auch Chancen und Anregungen mitzunehmen, damit unsere Entscheidungsprozesse nicht losgelöst von der Lebenswirklichkeit unserer Umgebung stattfinden.

Wir haben Schwierigkeiten

... im Umgang miteinander, v.a., wenn die unterschiedlichen Interessen der Gemeinden aufeinanderprallen und zunächst keine sachliche Diskussion mehr möglich erscheint. Dann fällt es uns nicht leicht, die wünschenswerte Toleranz gegeneinander zu üben, die Freiheit des Nächsten zu respektieren und untereinander in Konfliktfragen Transparenz einzuräumen.

Um möglichen Konflikten vorzubeugen oder sie früh bearbeiten zu können, bemühen sich die Gemeinden um:

- aufmerksame Anteilnahme
- vorausgehendes Vertrauen
- gegenseitigen Respekt
- solidarisches Verhalten

Auch unter diesen Vorzeichen bleibt der Umgang mit Konflikten und ihre Bewältigung ein fortwährender Prozess, an dem gearbeitet werden muss.

Wir lassen uns leiten...

.... von der Vision, miteinander zunehmend an gemeinsamer Strahlkraft zu gewinnen.

Dazu verhelfen uns:

- der Wille zur wachsenden Bereitschaft, uns gegenseitig zu entlasten,
- der weitere Ausbau der Vernetzung unserer Angebote
- (*der weiter zu schärfende Blick ?*) die Verschiedenheit unserer Gemeinden als Chance zu begreifen,
- der Wunsch, unsere Gemeinde möge in der Öffentlichkeit als Einheit wahrgenommen werden (*oder: sich unter einem Dach wieder finden und verstehen ?*)
- der Glaube und die Zuversicht, die sich in Apg. 17, 27f aussprechen und von denen wir Zeugnis geben wollen: „Keinem von uns ist Gott fern. In ihm leben, bewegen wir uns und sind wir.“

Um dem Ziel einer solchen Außenwirkung, der Vision einer gemeinsamen Strahlkraft, näher zu kommen, brauchen wir:

- Offene Kommunikation über Entstehung und Umsetzung von Entscheidungen,
- Transparenz hinsichtlich der zugrundeliegenden Organisationsstrukturen,
- die Bereitschaft zur Identifikation mit der Kirchengemeinde Weiden,
- eine effektive Gemeindeleitung, die geeignete Methoden und Mittel bereitstellt,

Es ist uns wichtig, miteinander zu lernen, uns gegenseitig zu akzeptieren, gerade vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Profile unserer Gemeinden.

Bei der Bewertung der Dringlichkeit der zu verwirklichenden Ziele wollen wir darauf achten, uns immer wieder behutsam „ins gemeinsame Boot zu nehmen“. Geduld und der Blick auf die Prioritäten der jeweils anderen Gemeinden sollen uns auf dem gemeinsamen Weg begleiten.

Wir wünschen uns, dass wir durch das Ausprobieren gemeinsamer Projekte lernen die spirituellen, materiellen und personellen Kapazitäten effektiv zu bündeln und einzusetzen.

So wird es uns zunehmend besser gelingen uns dann auch als *eine* lebendige Gemeinde zu verstehen, uns so darzustellen und darüber zusammenzuwachsen.